

Anfang an übernahm, ging auch die entscheidende Neuorientierung auf kulturellem Gebiet von dem Aktionsprogramm aus, das die KPD am 11. Juni 1945 mit ihrem Aufruf veröffentlichte. Die im Aufruf gestellten Aufgaben entsprachen Hauptlehren der internationalen Arbeiterbewegung im Kampf gegen Imperialismus und Faschismus. Zugleich verarbeiteten sie auf ideologisch-kulturellem Gebiet Erfahrungen der Sowjetunion beim Aufbau der neuen Ordnung, Erfahrungen des antifaschistischen Bündnisses, wie sie auf den internationalen Kultur- und Schriftstellerkongressen in Paris und Madrid sowie im Nationalkomitee "Freies Deutschland" gesammelt wurden.² Vorarbeit zu einer neuen Kulturpolitik in einem kommenden Deutschland wurde vor allem von den führenden Genossen der KPD in der Sowjetunion geleistet. J.R. Becher, der einen Hauptanteil an der Herausarbeitung der wichtigsten neuen Kulturaufgaben hatte, erklärte damals: "Besonders nach dem Krieg wird der Nazismus, was er ideologisch vorstellt, erst ganz aufzeigen... Andererseits kann es nicht ausbleiben, daß nach einer solchen Katastrophe Abermillionen aufgeschlossen werden für neue Wege und bereit sind, umzulernen und antiimperialistischen Kräften zu folgen... Bei diesem Umerziehungsprozeß handelt es sich um einen Politisierungs- und Demokratisierungsprozeß, um ein nationales Befreiungs- und Aufbauwerk größten Stils auf ideologisch-moralischem Gebiet." Nachdem Becher die Einbeziehung der breitesten Volksschichten in den Umerziehungsprozeß postuliert hatte, nennt er als drei entscheidende Gruppen: die Lehrer

vom Dorfschullehrer bis zum Hochschulprofessor, den Pfarrer und die Geistlichkeit und die Literatur im weitesten Sinne (Film, Presse, Radio, Theater eingeschlossen). Bei der Charakterisierung der Aufgaben der letzten Gruppe trifft er den Charakter der zu erkämpfenden neuen Kultur und Kunst insgesamt, wenn er erklärt: "Sie wird eine nationale und demokratische Literatur sein in dem Sinn, daß sie sich an die gesamte Nation wendet, daß sie zu einer allen Volksschichten zugänglichen Literatur wird, das heißt zu einer Volksliteratur im besten Sinne des Wortes. Die antifaschistische Literatur wird eine demokratische Literatur sein in dem Sinne, daß sie die Mehrheit der deutschen Schriftsteller und ihre besten Kräfte gewinnt."³

K.H. Schulmeister weist nach, daß bei der Ausarbeitung dieser Grundsätze geklärt wurde, "daß eine geistige Wiedergeburt nur möglich ist, wenn unter Führung der Partei der Arbeiterklasse eine universelle Bündnispolitik durchgesetzt wird",⁴ und daß der Gedanke einer einheitlichen antifaschistisch-demokratischen Kulturorganisation Gestalt annahm. Dabei spielte auch die erfolgreiche Tätigkeit des Freien Deutschen Kulturbundes in England und Schweden während des II. Weltkrieges eine Rolle.

² Zur Vorgeschichte des kulturellen Neubeginns und der Gründung des Kulturbundes vgl. K.H. Schulmeister "Auf dem Wege zu einer neuen Kultur", Berlin 1977, Kap. I und II

³ J.R. Becher: Gesammelte Werke, Berlin und Weimar 1978, Bd. 16, S. 362 f.

⁴ K.H. Schulmeister, "Auf dem Wege zu einer neuen Kultur", Berlin 1977, S. 30